

„Ätherreife – Seelenreife – Geistesreife“

Wie viel Eurythmie braucht der Heileurythmist?

Einige Gedanken zu einem großen Thema

In der Konferenz für Dozenten und Lehrer im Eurythmeum Stuttgart, äußerte R. Steiner: *„Wer zum Ballett geht weiß, dass er 5 -7 Jahre braucht. Aber dann hat er bereits mit dem Üben begonnen, als er noch ganz klein war ... Bei uns wollen allerdings die Menschen schon in 3 Jahren fertig sein.“*¹

Im weiteren Verlauf wies er darauf hin, dass die Eurythmie nur zu einer Anerkennung gelangt, wenn sie so betrieben wird, dass nicht nur handwerksmäßige Eurythmisten daraus hervorgehen, sondern „im Ganzen gebildete Menschen“. Es entstand eine Art Rahmen-Curriculum für diese Heranbildung. Als einen zweiten Schwerpunkt lassen sich die vielgestaltigen inneren Anforderungen, im Zusammenhang mit dem Werden eines Eurythmisten, herauskristallisieren. Diese sind derart, dass sie bei Weitem das übertreffen, was wir bisher erreicht haben. So stehen wir immer noch an einem Anfang und die Frage ist, wie geht die Entwicklung im Bereich aller Aspekte der Eurythmie eigentlich weiter?

Im 1. Vortrag des Lauteurythmie-Kurses, den R. Steiner gleichermaßen als Grundlage für die 3 Aspekte eurythmischer Arbeitsfelder hielt (Kunst – Pädagogik – Heileurythmie), ist die erste Voraussetzung, um Eurythmist in einem der Arbeitsfelder zu werden die, dass er in der eurythmischen Kunst, in der eurythmischen Betätigung mit seiner ganzen Persönlichkeit und seinem Menschentum leben kann und zwar so, dass die Eurythmie ein Ausdruck des Lebens wird.

*„Das kann man nicht erreichen, ohne dass man eindringt in den Geist der Eurythmie als einer sichtbaren Sprache.“*²

¹ GA 277a; 30.4.1924

² GA 279; 24.6.1924

Das Leben äußert sich in einer zweifachen Daseinsform, als Leben in den sich organisierenden Naturprozessen des Leibes und als Lebensstufen des Bewusstseins. Das Eindringen und Erfassen dieser Doppelnatur ist eine große Herausforderung, denn in der gewöhnlichen physischen Daseinswelt des Menschen taucht das Sich-Hineinleben in eine dieser beiden Daseinsformen des Lebens in keiner Richtung auf. Wie können sie durch die Eurythmie, durch den Geist der Eurythmie erfasst werden?

In dem besagten 1. Vortrag beschreibt R. Steiner etwas sehr Wegleitendes. Er wendet sich in der Schulung an denjenigen Teil des Ätherleibes, der dem Sprachsystem zugrunde liegt und durch die Sprache selbst geboren wird, d.h. im Entwicklungsgang des Menschen durch den Spracherwerb allmählich frei wird. Dieser kann dem Bewusstsein zugänglich gemacht werden. Er ist frei und kann daher vom Seelisch-Geistigen ergriffen werden – durch die Sprache selbst, aber auch über die Bewegung des ganzen Menschen.

Mit diesem freien Teil des Ätherleibes arbeitet auch die Heileurythmie, um die unbewusst arbeitenden Kräfte der menschlichen Organisation zu aktivieren. Der in den Tiefen der menschlichen Organisation tätige Ätherleib kann nicht gleichermaßen vom Bewusstsein ergriffen werden. Er entzieht sich dem gewöhnlichen Tagesbewusstsein und kann ohne höhere Erkenntnisfähigkeiten nicht zur Anschauung gebracht werden. Er ist an die organische Welt des Leibes gebunden und dem Bewusstsein zunächst nicht zugänglich. In ihm walten die Hierarchien unter der Anwesenheit des Vater-Göttlichen. Erst wenn dieses Leben zum Bewusstsein heranreift und das Bewusstsein sich zur Lebensfähigkeit umbildet, entsteht die Verfassung, die R. Steiner als Aufwachen in den höheren Erkenntnisstufen beschreibt. Hier ist das sogenannte Anschauungsbewusstsein, das ein himmlisches ist, voll entwickelt.

In der Eurythmie durchdringen sich beide Elemente des Lebens stärker, sodass der Mensch in der Eurythmie intensiver als im gewöhnlichen Leben aufwachen kann. Dadurch soll ermöglicht werden, dass der Mensch alles Egoistische abstreift.³ Wir haben in der Eurythmie also ein Element, welches den Lebens- und Seelenleib so durchringt, dass er befähigt werden kann, sich nicht den Trieben und Begierden des Egos hinzugeben, sondern gerade diese zu

³ GA 277; 25.1.1920

überwinden. Je mehr der Eurythmie-Schüler sich durch seine freien Ätherkräfte in den übersinnlichen Wortinhalt der Eurythmie hineinlebt, desto mehr schließt sich seine Seele und sein Seelenleib für diese Kräfte auf. Über die freien Kräfte des Ätherleibes, leben wir uns in die Gesetze der schöpferischen Wortkräfte ein, die durch den räumlich-bewegten Menschen zu einer Offenbarung des seelisch-geistigen Inhaltes dieser Wortkräfte werden können.

Wird dieser Vorgang immer wieder geübt, reift das Seelisch-Geistige und der Ätherleib des Menschen zu solch einer Kraft der Aufnahmefähigkeit heran, dass in der Heileurythmie die Kräfte des Lautes so aufgenommen werden, dass sie auf den organgebundenen Ätherleib zurückzuwirken können. Damit dieser Vorgang im Sinne der im Laut waltenden Gesetze möglich wird, muss zuvor eine dafür notwendige Wandlung der Wesensglieder einsetzen.

Ein Nicht-Abstreifen-Können des egoistischen Prinzips tritt beim Therapeuten z. B. dann auf, wenn er die Absicht hat, direkt in den unbewussten Teil des Ätherleibes, der aufs Innigste mit dem organischen Leben des physischen Leibes verbunden ist, einzugreifen und ihn durch seine Willensabsichten zu beeinflussen. Hier würde im magischen Sinne auf den Patienten gewirkt. Unterliegt man dieser Versuchung, so betätigt man sich unrechtmäßig in der Lebenssphäre des Patienten. Dieser Eingriff wird vollzogen, ohne dass eine Einsicht in die Schicksalsabsichten der geistigen Welt gegeben ist. Selbst wenn diese Einsicht zur Verfügung stünde, ist es nicht zulässig dort einzugreifen, da diese Sphäre mit der Schicksalssignatur des letzten Lebens und der Vorgeburtlichkeit im Zusammenhang steht. Eine Krankheit kann die Erscheinung einer manifest gewordenen Vergangenheit sein, die in der Gegenwart deshalb auftritt, damit der Kranke die Möglichkeit zur Entwicklung erhält. Sie ist im höchsten Sinne Bestandteil und Ausdruck seiner Freiheit und muss unangetastet bleiben. Diesen geistigen Raum hat der Heileurythmist zu achten, da er sonst nicht nur die Ursache einer Krankheit, sondern auch die Schicksalsabsichten des höheren Ich übergeht.

Die Eurythmie hat die Aufgabe, in all ihre Tätigkeitsfelder die Initiative des Willens hereinzubringen. Der Wille soll auf dem Umwege durch den Geist angeregt und wirksam werden und über die Initiativkraft des freien Seelisch-Geistigen sich betätigen. Dann erst kann die Entwicklung des Patienten - gerade

durch seine Krankheit veranlasst - wie durch das Nadelöhr seines Ichs hindurch gehen.

Das Ur-Motiv künftiger Heilung, wie es erstmalig im Neuen Testament durch den Christus eine Gestalt angenommen hat, besteht darin, dass der Kranke mit den Kräften des Kosmos in Zusammenhang gebracht wird. Dabei liegt es im Schicksal des Kranken selbst, ob er die Gnade der Genesung erfahren darf oder nicht. An dieser Zukunftskraft des christlichen Heilungsimpulses, kann der Heileurythmist Anteil nehmen und sich daran selbst erziehen und entwickeln. Deshalb ist es notwendig, dass er durch intensives, eurythmisches Üben seine Wesensglieder entsprechend vorbereitet. Nicht nur um vor dem Patienten, den Kindern entsprechend zu „stehen“ und sie zu leiten, sondern um die Kraft einer Moralität zu entwickeln, sodass er im Namen dieser heilenden Substanz wirklich tätig werden kann.

Wie kann die Wandlung der Wesensglieder durch die Eurythmie in Worte gefasst werden?

In der besagten Konferenz deutet R. Steiner auf diesen Umwandlungsprozess hin. Er beschreibt, wie in der Eurythmie die eigenen Gesetze des Physischen aufhören, so dass der Ätherleib unmittelbar in der physischen Welt tätig ist, während er sonst hinter dem physischen Plan wirkt.

„ Der Ätherleib bewegt sich so, dass er in der physischen Welt ist. Der Astralleib wird das, was der Ätherleib sonst ist, geht in die Ich-Organisation hinüber, so dass wir den Menschen drinnen stehen haben in einer höheren Welt schon. Wird der physische Leib mitgezogen, so kommt er hinaus über die physischen Gesetze. Wenn der Mensch sich im Übermenschlichen bewegt, sind nicht mehr die Gesetze der physischen Welt maßgebend. ... Was hat man da vor sich? In der kosmischen Entwicklung ist es so, dass der Astralleib den Ätherleib bearbeitet. Und bei der Eurythmie? Da ist es umgekehrt. Da steigt der Mensch gewissermaßen auf zu einem engelartigen Dasein, aus dem er im Laufe der Erdenentwicklung während der kosmischen Entwicklung herabgestiegen ist.“⁴

Was heißt diese Ausführung für den Eurythmisten und welche Bedeutung hat sie für die Heileurythmie?

⁴ GA 277a; 30.4.1924

Der veränderte Zusammenhang des Ätherleibes mit dem physischen Leib:

Der Ätherleib ist ein Zeitenleib und der physische Leib ein Raumesleib. Der physische Leib muss während der Eurythmie-Ausbildung an diesen Zeitenleib angepasst werden. Er muss so bewegt werden, dass er sich allmählich immer mehr in eine andere Gesetzmäßigkeit - in die des Ätherleibes – hineinzufinden lernt. Das ist nur durch einen langen Zeitprozess des Übens möglich, der mit großen Widerständen verbunden sein kann. R. Steiner schilderte bereits vor fast 100 Jahren, wie wenig Harmonie gerade in der heutigen Zeit zwischen dem ist, was der physische Leib in Anpassung an die äußere Welt tut, und dem, was der Ätherleib durch seine innere Beweglichkeit von dem physischen Leib verlangt. Dieses Nicht-Zusammenstimmen soll durch eine Bewegungsfähigkeit des physischen Leibes, die dem Ätherleib entspricht, aufgehoben werden.⁵ Heute kommt erschwerend hinzu, dass die physischen Leiber inzwischen eine Dichte erreicht haben, durch die sie immer weniger geeignet und geneigt sind, sich diesen Bewegungen des Ätherleibes anzupassen. Das ist sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern zunehmend zu beobachten. Den verdichteten physischen Leibern liegt bereits ein versteifter Ätherleib zugrunde. Er ist bei den meisten Menschen bereits so stark vom physischen Leibe geprägt, dass er dessen Eigenschaften angenommen hat. Dieses Phänomen ist ein Ausdruck des sich immer tiefer in die geistigen Glieder des Menschen hinein grabenden Materialismus. Das zeigt sich sowohl innerhalb der Gedankenbildefähigkeit, als auch an den vielfältigen motorischen Ungeschicklichkeiten. Hier fehlt dem vermittelnden Ätherleib die Geschmeidigkeit und Elastizität, um das Seelische richtig in den physischen Leib untertauchen zu lassen. Davon können auch Menschen betroffen sein, deren Ätherleiber sich bereits gelockert und deren Seelenkräfte keine Umwandlung vollzogen haben.

Der Ätherleib hat einen aus dem Kosmos hereingetragenen Entwicklungsrythmus, den er dem Raumesleib mitteilt. Dieser beträgt sieben Jahre. Nach sieben Jahren hat der Ätherleib den physischen Leib so umgewandelt, dass er eine andere Gestalt angenommen hat. Das tritt uns

⁵ GA 277a; 28.8.1913

naturhaft in der Entwicklung des Kindes - im Rhythmus der Jahrsiepte - vor Augen. Mit jeder wirklich vollzogenen Metamorphose, ist ein Freiwerden der ätherischen Kräfte verbunden, die nunmehr zur weiteren Entwicklung von der Seele ergriffen werden können. Man kann beobachten, wie innerhalb von sieben Jahren durch tägliches eurythmisches Üben, sich der Raumesleib dem Zeitenleib anverwandelt. Nach sieben Jahren hat der physische Leib in der Regel eine solche Geschmeidigkeit erlangt, die den Ätherleib in seinen Bewegungen sichtbar werden lässt, ohne dass der Eindruck entsteht, dass der physische Leib den Ätherleib dominiert. Da sieht man dem physischen Leib eine gewisse „Ätherreife“ in der Bewegung an. Zu meiner Studienzeit galt die häufig sich bestätigende Faustregel, dass nach 4 Jahren Ausbildung und 3 Bühnenjahren, diese Reife erst sichtbar wird. Der physische Leib wurde durch sieben Jahre hindurch kontinuierlich um eine Stufe höher bewegt, als es seiner Natur entspricht. Er musste die strömende Beweglichkeit des Ätherleibes immer wieder mit vollziehen. Auch der Astralleib des Menschen - mit seiner tätigen Empfindungsseele und dem Bewusstsein im Bewegungsgeschehen – ist dadurch wacher, verfeinerter und lebendig durchseelter geworden.

Intensives und langes Üben ist deshalb notwendig, weil wenig geschmeidige und wenig graziöse, dafür mehr steife und ungeschickte Bewegungen später in der Therapie verhärtend auf den Ätherleib des Patienten wirken. Diese Tatsache stellt ein besonderes Problem in der Therapie mit kleinen Kindern dar. Hier wirken wir durch unsere eigene, mehr oder weniger herangebildete eurythmische Gestalt unmittelbar auf die inneren organisierenden Kräfte des kindlichen Leibes. Je mehr die Bewusstseinskräfte des Kindes noch ganz in die Wachstumsprozesse des bildenden Lebens getaucht sind, ergießt sich die Bildkraft des Lautes durch den Vorbildcharakter des Eurythmisten/Heileurythmisten unmittelbar in das Leben der organisierenden Kräfte hinein. Das stellt sehr hohe Anforderungen an die Bewegungsqualität und ihren moralischen Inhalt.

Im Heileurythmie-Kurs⁶ beschreibt R. Steiner, wie durch die künstlerische Eurythmie eine innere Harmonisierung der menschlichen Funktionen hervorgerufen wird. Bevor der Heileurythmist vor den Patienten tritt, sollte es

⁶ GA 315; 28.10.1922

ein Anliegen sein, dass sich dieser Vorgang in ausreichendem Masse an ihm vollzogen hat.

Wie ergreift der Astralleib das, was sonst der Ätherleib ist, und geht dann in die Ich-Organisation hinüber, sodass wir den Menschen drinnen stehen haben in einer höheren Welt?

Mit dieser zweiten und dritten Anforderung kommen wir zu einer noch viel umfänglicheren Schulung, die ein nachahmendes Verhalten ausschließt und zu einem anderen Bewusstsein hinleitet, welches – durch die Persönlichkeit ergriffen – das Allgemein-Menschliche ebenso offenbart wie das Kosmische. Denn das, was der Ätherleib sonst ist – die kosmische Weisheit vom Menschen – muss jetzt vollumfänglich in das Erleben der Seele treten können, um dann als Erkenntnis aufzuwachen.

„Letzten Endes will man den Menschen erkennen. So beginnt man Menschenerkenntnis, Menschenanschauen mit dem „A“. Aber es ist zu gleicher Zeit das Verborgenste, denn man muss sich sehr anstrengen, man muss viel tun, um solche Menschenerkenntnis zu erlangen.“⁷

Wie kann diese Menschenerkenntnis, die gleichzeitig Selbsterkenntnis ist, durch die Eurythmie erübt werden?

Durch das Wesen des Lautes lernen wir das Geheimnis des MENSCHEN kennen. Damit wir zu dieser Erfahrung kommen, muss Verzicht geübt werden auf Empfindungen und Gefühle, die durch das persönliche Seelenleben gestützt sind. Solange die eigenen Gefühlsvorstellungen mit der eurythmischen Bewegungsform zusammen gebracht werden, kann der innere und räumlich-bewegte Mensch nicht zur Erscheinung kosmischen Seelenlebens werden. Das heißt, dass im Schaffen künstlerischer Formen keine Willkür herrschen darf, sondern dass diese aus der Tiefe des beseelten kosmischen Lebens selbst geschöpft werden müssen.

Bleiben wir innerhalb der gesprochenen Sprache, so drückt z. B. der Vokal aus, was an Gefühlen und Emotionen im Inneren lebt. Das Gefühl ist zunächst etwas ganz Persönliches. In der Eurythmie kann das Gefühl nicht persönlich bleiben. Auch der Wille, der im Handeln gewöhnlich in die Welt einfließt, muss

⁷ GA 279; 24.6.1924

gewissermaßen eine Umkehrung erfahren, damit seine Kräfte das Wesen des Lauten erkunden können und es zur Gewährwerdung göttlicher Schaffenskräfte kommen kann. Durch die Eurythmie lernt der Schüler, auf seinen persönlichen Willensausdruck und die damit verbundenen Gefühle zu verzichten. Der Laut ist ein geistiges Schaffen im Abbild des Ätherischen selbst. Um diese Gesetze zur inneren Erfahrung werden zu lassen, müssen die Seelenkräfte des Wollens und Fühlens erst entsprechend ausgerichtet werden. Gleitet der Astralleib in die Ich-Organisation, so kann er sich vereinigen mit dem Wesen, das durch den Laut wirksam wird. Er bildet gleichsam im Einklang mit der Ich-Organisation ein Organ für die göttlichen Schaffenskräfte heran. Das betrifft im Vokalischen die geistigen Bildekräfte des Seelischen, im Konsonantischen die geistigen Bildekräfte innerhalb der Menschennatur. Wenn der Schüler lernt, die Kräfte, die seinem Fühlen und Wollen zugrunde liegen, der Lautwesenheit ganz hinzugeben, können Wille und Gefühl durch das Üben an den Gesetzen der Lautbewegung vergeistigt werden. Das bildet die Voraussetzung, um die Seele weit über sich hinauswachsen zu lassen, damit sie sich ganz mit der im Ätherraum webenden Wort- und Lautkraft vereinen kann. Hier kann sie sich in das innere Leben der Wortkraft, die Ausdruck von Weltendenken, -fühlen und -wollen ist, einleben. Auf diesem Weg bildet sich der Schüler zu einem Instrument heran, um für den Geist der Eurythmie durchlässig zu werden. Die Berührung mit dieser Sphäre, erfüllt die Seele des Schülers mit einer tiefen Ehrfurcht. Der Astralleib mit seiner Empfindungsseele kann durch den Ätherleib in die Weisheit der geistigen Lautgestalt so hineinwachsen, dass er sich davon ganz erfüllen lässt. Dadurch überwindet er sein Eigenleben. Das ermöglicht, dass er unmittelbar in die Ich-Organisation hineinschlüpfen kann und sich mit ihr vereint. Im Einklang mit den höheren Ich-Kräften, die durch den Laut potenziell wirksam werden, kann es zu einer Erfahrung der inneren Dynamik der göttlich-geistigen Welt kommen. Das Ich bildet sich zu einem Aufnahmeorgan heran, in das der göttliche Weltinhalt immer stärker zur Anwesenheit kommen kann. Dieses Erleben eröffnet dem Schüler zunächst eine moralische Welt, die durch den Laut wirksam wird und die sich in der Heileurythmie bis zur heilende Substanz verdichten kann. Sie kann dem physischen Leib, durch die besonders den Heilungsprozessen anverwandelten Formen, mitgeteilt werden.

Das erfordert eine intensive Schulung, sodass der Übende gerade durch entsprechende Wiederholungen immer mehr aufzuwachen lernt. Zunächst bildet die rechte Aufmerksamkeit die Brücke, um in ein waches Erleben zu kommen. Die Bemerkung R. Steiners, dass man dem Eurythmisten ansieht, ob ein göttlicher Weltinhalt in seiner Gebärde lebt oder nicht, weist auf die beschriebenen Vorgänge hin.

Ergänzend heißt es in Bezug auf das Vokalische im Heileurythmie-Kurs:

„Und es handelt sich darum, dass man sich eine Empfindung von dem erwirbt, was in die Bewegung gewissermaßen hineinfließt. Also dass man sich ein Anschauungsbewusstsein erwirbt, ob dasjenige, was mit dem entsprechenden Glied des Menschen geschieht, ein Strecken ist, ob es ein Runden ist und dergleichen. Man muss sich durchaus davon deutliches Bewusstsein erwerben. Das ist beim Vokalischen außerordentlich wichtig, dass man gewissermaßen die Bewegung oder Haltung, die gemacht wird, fühlt. Das ist das Wichtige!“⁸

Diese Stelle wird jeder Heileurythmist kennen und doch muss man sich fragen, was ist das, was in die Bewegung hineinfließt? Von welchem „konkreten Inhalt“ soll eine Empfindung erworben werden? Wie entwickelt sich ein Anschauungsbewusstsein von dem, was geschieht – nicht von dem, was mit Hilfe der Vorstellung im Runden oder Strecken gemacht wird und in der gewissermaßen das Wesen erstirbt? Das deutliche Bewusstsein von der durchgeführten Form – das ist mehr oder weniger zur Selbstverständlichkeit geworden, aber was ist mit den anderen Aspekten?

Erst eine allmähliche Reifung der Seele an den umfassenden Bewegungsvorgängen der Eurythmie, ermöglicht eine Begegnung mit den schaffenden Kräften. Ein gründliches Eurythmie-Studium ist die Voraussetzung um das, was seelisch-geistig dem physischen Organismus zugrunde liegt, erfahrbar zu machen. Durch die Farben, die sich zur lebendigen Form gestalten, berühren wir etwas, was sonst farb- und gestaltlos bleiben würde. Aber wie gelangen wir zur Erfahrung der Kräfte, die hinter den Farben wirksam sind und sich durch Farbe und Form offenbaren? Und wie kann sich das Erlebte so zu einer inneren Anschauung vom MENSCHEN erheben, dass in fortgesetzter Vertiefung durch die Heileurythmie, sich die heilenden Kräfte so mitteilen, dass

⁸ GA 315; 13.4.1921

es zur wirklichen Menschenerkenntnis in Gesundheit und Krankheit kommen kann? Wie können wir uns so schulen, dass wir den Bewegungskräften ihre Wirkensmacht ablauschen, sodass wir zum inneren Erfassen der organbildenden Kräfte kommen können? Wie soll sich das alles ereignen und entwickeln können ohne gründliche Vorbereitung durch die Eurythmie?

R. Steiner äußerte einmal, dass wir als Eurythmisten „im Geist schwimmen“ – aber die Eurythmie ist dazu veranlagt, dass wir in ihrem himmlischen Dasein aufwachen können. Für die Heileurythmie wird dieses Aufwachen immer unerlässlicher, da wir sonst nicht zu einer wirklich aus dem Künstlerischen heraus geborenen rationellen Therapie kommen können.

Je mehr der Schüler in der Ausbildung lernt, Verzicht zu üben auf eigenwillige persönliche Gestaltungen des Eurythmischen, je mehr er seinen Willen und sein Gefühl den in der Eurythmie selbst wirksamen Gestaltungsgesetzen anverwandelt, desto vollkommener kann er zum Diener dieser Kunst werden. Die Willensumkehrung macht es möglich, dass ein Außerseelisch-Geistiges überhaupt ergriffen und dann in der Heileurythmie wirksam werden kann. Die Kräfte der Seele werden vom Leib befreit und in den Laut hinein geweitet. Durch die Heileurythmie kann das Schöpferisch-Wirksame der Lautwesenheit wiederum in den Menschen so zurückströmen, dass über die aufnehmende Seele die Kräfte auf den Leib gerichtet werden können. Die Wandlung von Gefühl und Wille wird durch die Eurythmie erübt. Im Erweitern, Vertiefen und Verdichten, im Modifizieren und nach innen Reflektieren derselben liegt die unausweichliche Schulung des Heileurythmisten. Wie sollten wir anders zu einer geistig-seelischen Physiologie kommen als durch ein künstlerisches Durchdringen der plastisch-musikalischen Lautsubstanz?

Die Entwicklung zur Selbstlosigkeit ist die Voraussetzung, um durch den Laut am Wesen der göttlichen Wortkraft wahrnehmend Anteil nehmen zu können. Wandelt sich das Seelenleben nicht genügend um, bleiben wir zu stark an unseren Gefühls- und Willensvorstellungen haften, kann das Bedürfnis auftreten, die Eurythmie/Heileurythmie „zeitgemäß“ umändern oder gar „weiterentwickeln“ zu wollen. An dieser Haltung kann deutlich werden, wie mühevoll es ist, zum eigentlichen Geist der Eurythmie so vorzudringen, dass die Eurythmie zum wahren Ausdruck von Leben und Bewusstsein werden kann. Eine gründliche Ausbildung schafft die Grundlage dafür, dass die

Eurythmie so veranlagt werden kann, dass der Schüler mit seiner Persönlichkeit und seinem Menschentum darin genügend heranzureifen vermag, damit er später die Wege der Vertiefung finden kann. Wer erkennt, welche Wege der Vertiefung noch vor uns liegen, damit die Eurythmie und Heileurythmie vollkommenere Formen annehmen kann, der ahnt, was an Arbeit noch zu leisten ist, angesichts ihrer schier unfassbaren Größe und der damit verbundenen Herausforderung an die Selbsterziehung. Es kann nicht im Sinne einer Zukunftsentwicklung der Eurythmie sein, dass wir hinter ihrem Geist zurückbleiben.

Die Seelenkräfte müssen lernen, sich vollkommen selbstlos in den Dienst des Lautwesens zu stellen. Dann erst vermag sich die Ich-Tätigkeit so herauszugliedern, dass sie die Seele in den dreigliedrigen Zusammenhang der kosmisch wirksamen Lautkräfte immer tiefer hineinführt, sodass in immer neuen Nuancierungen die unendliche Fülle in der lautlichen Offenbarung erlebt und in der Heileurythmie gezielt eingesetzt werden kann. Es ist die durch den Ätherleib beweglich gewordene Seele, die den einzelnen Laut in seiner unendlich weisheitsvollen Gestalt aufnehmen kann.

Dabei wird eine sich auf sich selbst stützende Ich-Kraft allmählich zu der Instanz, die ein Bewusstsein ermöglicht. Die von gewöhnlichen „Inhalten“ befreite Seele kann in die Bewegungen des Lautes wahrnehmend so eintauchen, dass der ganze Vorgang auf der Stufe der Imaginationen erkannt wird. Dann beginnt sich das innere Wesen des Lautes auszusprechen.

Das ist der Weg, den R. Steiner schon ganz zu Anfang als „den Weg vom Herzen in den Kopf“ andeutete.⁹

Denn was soll die Seele in der Heileurythmie im Vokal innerlich hörend empfangen und im Konsonanten anschauend abbilden, wenn die Grundlagen dieser Erfahrbarkeit in der Eurythmie nicht vorbereitet werden? Was geschieht, wenn das innere Wesen des Lautes geistig nicht gehört und die schaffenden Kräfte nicht zur anschauenden Wahrnehmung gelangen können? Dann bleibt man in den Vorstellungen stecken. Damit bereitet sich eine gewisse Leere in der Seele aus, die an anderen „Orten“ zu suchen beginnt, um etwas zu erfahren, was sie an der Eurythmie selbst nicht verlebendigen kann.

⁹ GA 277a; 16.9.1912, 28.8.1913

R. Steiner hat die Mysterien des Wortes der Eurythmie übergeben, weil sie aus der gesprochenen Sprache selbst nicht mehr hervorgeholt werden konnten. Die gesprochene Sprache ist zu spröde für das durchchristete Wortgeheimnis. Durch die Eurythmie wurde ein gewaltiger geistiger Raum für einen neuen Zugang zu den Wortmysterien eröffnet. Darin sind die Heilungsgeheimnisse des Wortes zu finden. Der Eurythmist hat vom Schicksal die Chance oder die Aufgabe erhalten, zum Träger der lebendigen Wortkraft zu werden. Für den Heileurythmisten besteht die Entwicklung darin, dass er durch das verlebendigte Wort so belehrt wird, dass er dem Laut das Heilungsgeheimnis abzuhören vermag.

Elke Neukirch